

NACHRICHTEN

MELDUNG VOM 28.11.2008, 22:34 UHR

Angst vor Spinnen erstaunt sogar die Forscher

Würzburger Wissenschaftler haben herausgefunden: Phobien sprengen jede Logik – sie sind meist nur erlernt und fast immer unbegründet

WÜRZBURG. Von Walter Schmidt

Eltern kennen es zur Genüge: Bevor ihr Kind einschlafen kann, muss „diese eklige Spinne da oben“ noch schnell entfernt werden. Und so manchen Erwachsenen kostet diese kleine Nothilfe ein gerütteltes Maß an Überwindung – nur schnell raus mit dem garstigen Krabbeltier.

Nach Erkenntnissen von Psychologen ängstigen oder ekeln sich etwa jede dritte Frau und jeder fünfte Mann vor Spinnen. Doch der Grund dafür scheint ein anderer zu sein, als meist vermutet wird – das zumindest wollen Wissenschaftler der Universität Würzburg herausgefunden haben.

Sich vor Spinnen, zumindest vor den giftigen, zu fürchten, könnte aus evolutionärer Sicht sinnvoll sein. Doch in den meisten Fällen kann Spinnengift nur Insekten und kleinen Säugetieren gefährlich werden. Dennoch erscheint es sinnvoll, den allzu nahen Kontakt zu den Artisten am seidenen Faden zu meiden.

Würzburger Psychologen um den Privatdozenten Dr. Georg Alpers bezweifeln allerdings, dass Spinnengift die Ursache für eine dem Menschen quasi eingepfote Angst sein könnte. Wenn das Gift Auslöser für die Angst wäre, „müssten Menschen eigentlich genauso stark auf andere Tiere reagieren, beispielsweise auf Bienen oder Wespen“, urteilt Alpers.

Alpers und seine Mitarbeiterinnen Antje Gerdes und Gabriele Uhl wollten deshalb wissen, ob Menschen allgemein Furcht verspüren, wenn sie auf die Spinnen stoßen – ganz gleich, ob diese giftig sind oder nicht. Und sie wollten ermitteln, ob Spinnen eine Sonderrolle im Vergleich zu Insekten einnehmen. Dazu präsentierten sie Studierenden Bilder von Spinnen, Wespen, Bienen, Käfern, Schmetterlingen und Motten und befragten sie danach, wie sehr sie sich vor den Tieren fürchteten oder ekelten und für wie gefährlich sie diese hielten.

Das Ergebnis: „Spinnen riefen signifikant mehr Angst und Ekel hervor als die anderen Tiere“, sagt Alpers. Die Angst vor Spinnen erklärt der Psychologe aus der mangelnden Erfahrung vieler heutiger Menschen im Umgang mit ihnen. So haben Menschen mit Bienen mehr Erfahrung, weil sie schon immer am Honig interessiert waren. Und dabei wurden Honigsammler oder Imker immer wieder gestochen und lernten so das Risiko kennen – und ein Bienen besänftigendes Verhalten obendrein. „Die Gewöhnung hat zur Folge, dass Angst zurückgeht“, sagt die Psychologin Antje Gerdes.

Derartige Phobien seien „erlernte Ängste“, sagt Dr. Silvia Uhle, Leitende Psychologin an der auf Angsterkrankungen spezialisierten Christoph-Dornier-Klinik für Psychotherapie in Münster. Angsthasen würden demnach dazu gemacht.

Gilt vielleicht, um die Angst vor Spinnen zu besiegen: Öfter mal beißen lassen!

Mehr Frauen als Männer fürchten sich vor Spinnen



Die Brückenkreuzspinne webt ihre Netze auch gerne in deutschen Städten. Foto: dpa

ZUSATZ

MELDUNG VOM 28.11.2008, 17:30 UHR

Mehr Frauen als Männer fürchten sich vor Spinnen

Dr. Silvia Uhle, Leitende Psychologin der Christoph-Dornier-Klinik für Psychotherapie in Münster, sagt, dass „zu 75 bis 90 Prozent“ Frauen Spielarten der konkreten Furcht entwickeln.

Die Klinik hat sich auf die Erforschung und Behandlung von Angsterkrankungen spezialisiert.

Das Fazit der Münsteraner Psychologin ist : „Schuld für diese Unterschiede sind kulturelle Einflüsse wie die verbreitete Ansicht, Männer dürften weder Ängste haben noch sie zeigen.“ Ein Junge, der panisch auf eine Maus reagiere, „wird ganz schnell die Rückmeldung bekommen, er soll sich nicht so anstellen“. Bei einem ängstlich reagierenden Mädchen lächelten Erwachsene eher – und denken sich: „Ach ja, typisch Mädchen.“

Mittwoch, 03.12.2008

URL: http://www.mittelbayerische.de/nachrichten/mz_extra/zusatz/artikel/mehr_frauen_als_maenner_fuerch/325257/mehr_frauen_als_maenner_fuerch.html